

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1947

18 (1.5.1947)

Badisches VOLKSECHO

WOCHENBLATT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS / LANDESBEZIRK BADEN

Jahrgang 2, Nr. 18

Mannheim, 1. Mai 1947

Preis 15 Pfg.



7. MAI FEIERTAG ALLER SCHAFFENDEN

Von Paul Schreck, M.d.L.

Der internationale Kampf aller Werktätigen und Unterdrückten der Welt ist wieder einmal gewonnen.

Heute senden wir aus heißem Herzen brüderliche Grüße an die Proletarier aller Nationen und Rassen über alles Landgrenzen hinweg.

Heute ist unser Tag, der Tag der Völkerverständigung für die Sicherung des Weltfriedens, der Kampf gegen imperialistische Raubgier, gegen monopolistische Versklavung und wucherische Aushungerung des Volks.

Kriegsverbrecher und Verbrecher gegen die Menschlichkeit, Bankiers und Industrielle haben als Initiatoren eines millionenfach verfluchten Systems nicht nur unser Land, sondern alle Völker dieser Erde in grauenhaftes Hungerelend, in entsetzliches Seuchensterben gestürzt; furchtbare Massennot und Tod über alle Welt gebracht. Unendliches Leid wurde und wird der Menschheit noch täglich angetan und eines Zieles willen: Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft der Monopolen dieser Erde; Verhinderung des Wachstums des Sozialismus.

Ungewißheit liegt über dem Schicksal der Völker, besonders aber unseres deutschen werktätigen Volks. Unsinnige Zonenwirtschaft und föderalistische Interessenpolitik erschweren unser Leben und treiben unser Volk täglich mehr in die Hungerkatastrophe. Durch Hunger und Entbehrungen an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gebracht, lebt das Arbeitervolk in den Städten in der tiefsten Not seiner Geschichte.

Und das trotz schwerer Arbeit und harter Entbehrungen, trotz zäher Anstrengungen für den Neuaufbau der zerstörten Heimat. Die Werk-

tätigen ziehen aus dieser harten Lehre ihre tiefste Erkenntnis, daß das kapitalistische Raubsystem wohl fähig ist, größte Kriegsverbrechen, jedoch unfähig ist, den Frieden der Welt zu organisieren.

Aus dieser Erkenntnis heraus wächst der Wille zur Veränderung der bestehenden Macht- und Wirtschaftszustände, um die Menschheit endlich aus der Gefahr neuer Kriege zu erlösen. So möge an diesem Feiertag der letzte hungrige Proletarier, jede sorgengequälte Frau unseres Volkes, die um ihre Gegenwart betrogene Jugend und nicht zuletzt der verelendete Mittelstand die tiefsten und letzten Ursachen unserer gemeinsamen Not erkennen und mit leidenschaftlichem Herzen bekämpfen: Kapitalismus und Krieg.

„Nie wieder imperialistischen Krieg! Das sei das Gelöbnis, das am Kampftage aller Sozialisten der Welt millionenfach erneuert wird und in allen Herzen den Willen zur mutigen Tat entfacht, zur Verbrüderung der Völker durch Befreiung vom Joche des Kapitals.“

Der 1. Mai ist der Tag der Internationalen! In allen Ländern der Welt sind sich die Schaffenden bewußt, daß sie letzten Endes das gleiche Schicksal tragen, jahrzehntelange internationale Verbundenheit muß auf den Trümmern kapitalistischer Barbarei neu entstehen.

Dazu laßt uns unser redlich Teil beitragen. Laßt uns Deutschland frei machen von Nazismus und Reaktion in Verwaltung und Wirtschaft. Schaffen wir wirkliche Demokratie in Dorf und Stadt bis in die letzte Fabrik. Sorgen wir dafür, daß in allen Ländern die Hitlerschen Untaten nach besten Kräften wieder gutgemacht werden, so legen wir die Fun-

damente für neue internationale Verbundenheit der Völker.

In den Konzentrationslagern des Hitlerreichs haben internationale Antifaschisten in Not und Tod zusammengestanden und gemeinsam die mörderische SS geschlagen. So wurden feste Bande geschlungen, die unzerrissbar sind. Der Anfang war gemacht!

Starke Gewerkschaften sind auch in Deutschland nunmehr wieder entstanden. Viele Millionen Werktätiger sehen in ihnen die Garanten einer besseren Zukunft der Arbeiterklasse. Im Weltgewerkschaftsbund werden auch die deutschen Gewerkschaften bald vereint mit ihren Brüdern in aller Welt den Kampf aufnehmen für Völkerversöhnung und Weltfrieden, für internationale Verbrüderung aller Schaffenden.

Wir deutschen Schaffenden aber, gegenwärtig die Aermsten auf dieser Erde, wollen uns im Kampfe um Frieden, Freiheit und zukünftigen Sozialismus vereinen in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, um in dieser großen Partei aller Sozialisten und Kommunisten für die Macht der Arbeiterklasse zu wirken.

Starke einheitliche Gewerkschaften und eine große sozialistische Einheitspartei sind unsere Bollwerke, die den Sieg der Schaffenden auch in Deutschland sichern werden.

In diesem Geiste laßt die roten Fahnen, die Symbole der Freiheit, im Winde wehen. Fühlen wir uns eins mit unsern Brüdern in allen Ländern, deren Herzen heute im gleichen Takte mit den unsrigen schlagen. Hebt den Blick zukunfts- und freudig der Sonne entgegen.

Brüder in eins nun die Hände!

Im Kampf für die Sache des Volkes!

Ein Jahr ist verflossen, seit das „Badische Volksecho“ als Kämpfer für die Sache des Volks auf den Plan getreten ist. Ein Jahr des unermüdeten und kompromiß-

Fähre des Fortschritts und der Demokratie.

Wie hätten wir diesen Weg begehen können ohne die unentgeltliche Mitarbeit aller

unsere Kämpfer gegen Faschismus und Reaktion. Ein Jahr des Kampfes für Wahrheit, Freiheit und Recht. Ein Jahr des Kampfes um die Neugestaltung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, um eine neue und bessere Zukunft unseres Volkes in einem geeinten und ungeteilten wahrhaft demokratischen Deutschland.

derer, die in diesem Blatte ihre Zeitung sehen, ohne den Rat und die fördernde Kritik der vielen Menschen, die sich mit uns und unserem Willen verbunden fühlen, ohne die große Zahl derer, die durch ihre Zuschriften an die Redaktion — und jedem ward, trotz schwierigster Verhältnisse, eine Antwort zuteil — uns den schönsten Beweis ihres Vertrauens gaben. Und was wären wir schließlich ohne das Heer der

Volkskorrespondenten

aus allen Orten und Bevölkerungsschichten. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt für ihre Mitarbeit und die enge Verbundenheit, die uns alle mit Genugtuung erfüllt.

Wenn deine Feinde dich loben, sagt August Bebel, der alte Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, einmal, wenn deine Feinde dich loben, dann ist dies ein sicheres Zeichen, daß du etwas falsch gemacht hast. Die aufheulende Wut, der hemmungslose Zorn und Haß, mit denen unsere Feinde, die auch die Feinde des Volkes sind, auf unseren unerbittlichen Kampf reagierten, zeigen uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Trotz einiger Erfolge die wir in diesem ersten Jahre zweifellos zu verzeichnen haben, kann unser Kampf für die Sache des Volkes und der Demokratie nicht in vollem Ausmaß wirksam werden, solange es wider den selbstverständlichen demokratischen Grundsatz der

Freiheit der Presse

Freiheit die gleichen Rechte und Möglichkeiten erhält wie die Lizenzpresse. Wie sehr vermissen wir die „unparteiliche“ Lizenzpresse mit ihrem eigenartigen Kampf gegen die Zulassung von Parteizeitungen gegen die Gesetze der Demokratie, die sie allein gepachtet zu sein und zu vertreten vorgibt. Und in

Daß wir auf dem richtigen Wege sind, beweist uns aber auch das Vertrauen, die ungeheure Anteilnahme und der begeisterte Widerhall, den wir in steigendem Maße nicht nur bei allen Notleidenden und Unterdrückten, sondern bei den Werktätigen und allen fortschrittlichen Kräften aus allen Schichten unseres Volkes gefunden haben.

Wir sind auf dem besten Wege, trotz unseres mehr als bescheidenen Umfangs, das zu werden, was wir uns vor einem Jahr als Ziel gesteckt hatten: Echo der Nöte und Sorgen unseres gequälten Volkes. Spiegel unserer rauhen und harter Wirklichkeit. Sprachrohr der Interessen und Belange des schaffenden Volks. Wegweiser der Werktätigen und aller aufbauenden Kräfte, die unser Volk aus dem grauenvollen Abgrund herausführen wollen.

werech bezeichnende Nähe rückt sie damit in ihrem Bestreben um die Wahrung ihrer Monopolstellung zu jenen Kräften, die auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet ihre alte Monopolstellung auszubauen und zu wahren trachten, zu jenen Kräften, die in nicht allzuferner Vergangenheit zum Unglück des deutschen Volkes gerade auch mit Hilfe einer farblosen sogenannten „unparteilichen“ Generalanzeigerpresse Hitler und seine Clique zur Macht brachten.

Wir hoffen zuversichtlich, daß recht bald das undemokratische Pressemonopol, das in diesem Ausmaß nur noch in der amerikanischen besetzten Zone Deutschlands besteht, fällt und eine richtige Parteizeitung über parteigegensätzliche Interessen hinaus ihren Kampf für die wahren Interessen des deutschen Volkes und für die Brechung aller Monopolherrschaft größte Wirksamkeit verleihen kann.

Ein Jahr „Badisches Volksecho“. Und weiter geht der Kampf! Das Erstarren der Reaktion wird zu einer jeden Tag ernsteren

und drohenden Gefahr für Freiheit, Fortschritt und Demokratie! Unablässig werden wir aufdecken und enthüllen, rufen und mahnen, aufklären und zum Kampfe sammeln!

Gegen die Gefahr der Reaktion, die niemand leugnen kann ohne direkt zu ihrem Komplizen zu werden, gibt es nur einen wirksamen Schutz:

Einheit! Einheit aller fortschrittlichen demokratischen Volkskräfte!

Einheit insbesondere der Arbeiterbewegung in ganz Deutschland, denn nur bei ihr liegt die Kraft, die wie ein Magnet unwiderstehlich anzieht alles was gut und gesund und fortschrittlich ist im deutschen Volke und es einsetzt zur Rettung und zum Neuaufbau unserer Heimat!

Einheit gegen die Reaktion! Einheit für die Herrschaft des Volkes, für die Demokratie! Einheit für Deutschland! Kurt W. Weber

1. Mai 1891-1947

Laßt euch erzählen von den Veteranen Vom achtzehneinundneunziger Ersten Mai! Wie junge Sieger strömten sie herbei; Als endlich wieder mit entrollten Fahnen Aus ihrer Kraft erhob sich die Partei.

So brach die Kraft der mächtigen Partei. Es kam der Tag, da Krieg und Tyrannei Hinführten in der Volkserhebung Flammen. Doch auch im Sturm des Todes fand sie zur einig gewordenen Partei.

Wie ratlos sich die Herrschenden erschienen, Erschreckt, als eine Macht vor ihnen stand, Nicht mehr gewillt, zu darben und zu dienen, Die laut erhob von Parlamentstrüben Die Forderung nach einem Vaterland!

Das gab den alten Räubern freie Hand, Doch niemals wäre es den Niederträchtigen Gelingen, sich der Herrschaft zu bemächtigen, Wär nicht der Klasse Kraft zum Widerstand Im Bruderkampf verzettelt und entmannt.

Nach einem Vaterland, das nicht den Kronen, Den Junkern den Besitzenden gehört, Nach einem, das den schaffenden Millionen Das Recht, das sie Jahrhundertlang entbehrt, Das Recht auf Frieden, Freiheit, Brot geüht.

Es war zu spät. Wir wurden überrannt, Erniedrigt, eingekerkert und verbannt. Und erst im Kerker und im fremden Land War es, wo wir die Zügeltracht überwandten Und die Genossen zu Genossen fanden.

Wie stark war die Partei! Und als die Herren Den Krieg erwogen, war sie stark wie nie. Wie eine mächtige Kette konnte sie Dem Eisengott den Weg zum Krieg versperren Und stürzen die verderbte Monarchie.

So trug der Tag der Freiheit schon im Schoße Den Geist der neugeschlossenen Bruderschaft. Und aus dem Kern des Volks erstand die große, Die eine Partei, die mächtige Kraft, Die neues Recht und neue Ordnung schafft.

Doch hatte sie versagt. So stark die Kette. Die jedem Ansturm widerstanden hätte, Sie trug ein schwaches Glied. Die Kette riß. Die alte Fahne, einst des Sieges gewiß, Sank trauernd hin an Deutschlands Totenbette.

Und wieder flammt — zum Trotz obskurer Mächte — Der alten Fahnen brüderliches Rot. Und über Millionen Opfertod Leuchtet das Majest der Menschenrechte. Der Ruf des Lebens:

FRIEDE! FREIHEIT! BROT!

ERICH WEINERT

Badische Landesbibliothek

